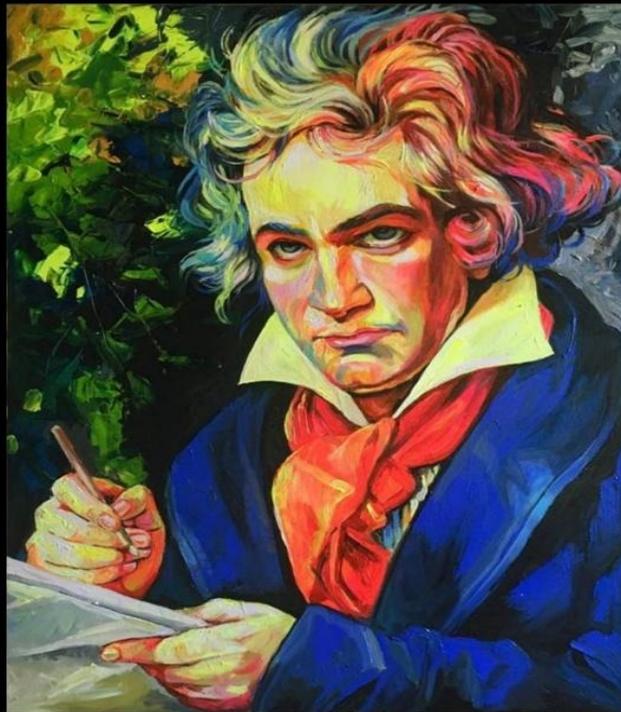


Hubertus Franzen

Beethoven und seine Zeit



Edition Voltaire

Hubertus Franzen
Beethoven und seine Zeit

Wer Bonn hört, denkt an Konrad Adenauer, Ludwig Erhard, an Carlo Schmid, Willy Brandt, an Franz-Josef Strauß, den wortgewaltigen Bayern, Kurt Georg Kiesinger, denkt an Helmut Schmidt und Helmut Kohl, erinnert sich an alle die Gestalten, welche die Bonner Republik prägten, wie nicht zuletzt Dr. Rainer Candidus Barzel, der im April 1972 beinahe Bundeskanzler geworden wäre, dem jedoch zwei Parteifreunde beim Misstrauensvotum gegen Willy Brandt in den Rücken fielen, angeblich von der Staatsführung der DDR bezahlt, wie der Blätterwald raunte, denn, wer Parteifreunde hat, braucht nicht auch noch Feinde. Und Rainer Candidus Barzel, von Helmut Kohl, als Partei – und Fraktionsvorsitzender gestürzt, durfte unter dem Kanzler der Deutschen Einheit, im Jahre 1982 noch Minister für Innerdeutsche Beziehungen werden, und beendete seine politische Karriere als 8. Bundestagspräsident und amtierte noch 1 Jahr und 210 Tage.

Die Straßen im ehemaligen Regierungsviertel in Bonn am Rhein wecken Erinnerungen an weitere Größen der Bonner Republik, an Heinrich Lübke, wer konnte ihn sich nicht auf einem Sofa mit Häkeldeckchen und Wilhelmine vorstellen, den Josef Ertl, mit der Mitgliedsnummer 9.559.336, nein nicht der CSU oder FDP, sondern der NSDAP, den Bundesminister für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten, der auf seinem Bauernhof von einem seiner Stiere angefallen wurde, und, zur Freude Adenauers, so darf vermutet werden, überlebte. Wer denkt nicht an Erich Mende, der den zweiten Weltkrieg als Ritterkreuzträger überlebte, an Walter Scheel, den Barden aus Solingen, der das Lied *Hoch auf dem gelben Wagen* schmetterte, an Christian Schwarz-Schilling, den Minister fürs Post – und Fernmeldewesen, oder Heinrich Krone, im vierten Kabinett Adenauer Minister für besondere Aufgaben, die im ehemaligen Bonner Regierungsviertel durch die ihnen gewidmeten Straßennamen aus dem Dunkel der Geschichte wieder auftauchen. Doch Dr. Hans Globke, der von 1949 bis 1963 als Staatssekretär im Bundeskanzleramt amtierte, die ›Graue Eminenz‹ hinter Adenauer, fehlt im Straßenverzeichnis der ehemaligen Bundeshauptstadt, der Hitler und Adenauer diente, und die Nürnberger Rassegesetze kommentierte. Doch selbst Adenauer, der Rosenzüchter von Rhöndorf, wird überstrahlt von einem Manne, der ungezählte schwarze Noten auf weißes Papier schrieb und in Bonn am Rhein geboren wurde – Ludwig van Beethoven.

Der Rhein ist einer der wenigen Flüsse Deutschlands, der einen männlichen Namen trägt, die meisten sind weiblich – die Donau, Elbe, Saale, die Ahr, die Mosel, die Oder und Weser, die Unstrut und die Iller, während Lech und Inn mit dem Artikel ›der‹ den Deutschen geläufig sind.

Der Rhein wird auch als Schicksalsstrom der Deutschen bezeichnet, denn nicht

nur der Sonnenkönig, Ludwig XIV. von Frankreich, sah am Rhein die Grenze seines Reiches, sondern auch Napoleon, und kein Fluss hat in Märchen, Legenden und Mythen die Menschen so bewegt, wie der Strom, dem die Römer den Namen Rhenus gaben.

Der berühmteste Bonner, denn Adenauer wurde in Köln, Gerhard Schröder in Mossenberg-Wöhren, Willy Brandt in Lübeck, und Helmut Schmidt in der Freien und Hansestadt Hamburg, wie Angelika Merkel, geboren, ist unzweifelhaft, der Mann, der mit seinem ›Song of Joy‹, auch denjenigen bekannt ist, die um einen Konzertsaal einen so weiten Bogen schlagen, wie der Teufel um ein katholisches Taufbecken oder einen Weihwasserkessel, denn *alle Menschen werden Brüder, wo dein sanfter Flügel weilt*, dichtete Friedrich Schiller im Jahre 1785, dem Jahr, in welchem Friedrich II., der König von Preußen, mit den USA einen Freundschaft – und Handelsvertrag schloss, und Wilhelm Herschel die 300-Millionen Lichtjahre entfernte Galaxie NGC 3808 entdeckte, der seine Berufskarriere nicht als Mathematiker und Astronom begann, sondern als Oboist und Violinist seinen Lebensunterhalt in der ›kurhannoverschen Fuß-Garde‹ verdiente.

Im Jahre des Herrn 1770, und zwar am 17. Dezember wurde Ludwig van Beethoven in der Sankt Remigius Kirche getauft, die im Jahre 1317 ihre Pforten geöffnet, und wurde durch den Taufakt in der Residenzstadt der Fürsterzbischöfe und Kurfürsten von Köln in die katholische Kirche aufgenommen, denn am 5. Juni 1288 hatte der Erzbischof von Köln, Siegfried von Westerburg auf der Fühlinger Heide bei Worringen den Kampf gegen Johann I., den Herzog von Brabant verloren, es ging, wie immer um Erbnachfolgen und Pfründen, und viele Kölner Männer unterstützten als Soldaten nicht ihren Erzbischof, sie wussten warum, sondern Johann I., den Herzog von Brabant, und Gott schaute tatenlos zu, wie sein Kölner Erzbischof nicht zuletzt durch seine Kölner geschlagen wurde, denn wann hat Gott nicht tatenlos dem Treiben seiner Pfaffen, bis heute, zugeschaut? Auch in Auschwitz schaute dieser jüdisch-christliche Gott tatenlos zu, wie sein Volk ins Gas ging, weil es der Katholik Hitler so wollte, und die Kölner setzten bei den Friedensverhandlungen im Jahre 1288 durch, dass ihr oberster Seelenhirte, der auch angeblich ihre Sünden durch Hokuspokus-Sprüche vergeben konnte, sich nur drei Tage im Monat in Köln aufhalten durfte, wahrscheinlich weil Gott aus drei Personen bestand, und darum wurde Bonn zur Residenz der Kurfürsten und Erzbischöfe von Köln, bis zur Säkularisation, und der damit verbundenen Auflösung der Fürsterzbistümer und Hochstifte Köln, Trier und Mainz, deren Inhabern das Privileg zustand, wie den Kurfürsten von Bayern, Sachsen, Brandenburg und dem König von Böhmen, den Kaiser des Heiligen Römischen Reiches Deutscher Nation zu wählen.

Als Beethoven durch den Taufakt in die heilige katholische und apostolische Kirche aufgenommen wurde, residierte in Bonn Fürsterzbischof Maximilian Friedrich, Reichsgraf von Königsegg-Rothenfels, Kurfürst des Heiligen Römischen Reiches Deutscher Nation und Erzkanzler von Italien, der auch als Fürstbischof von Münster amtierte, und mit der Tänzerin Isabella Barbieri den Pflichtzölibat seiner Kirche lustvoll ignorierte. 1770 ist auch das Jahr, in welchem Marie Antoinette von Österreich den französischen Thronfolger, Ludwig XVI. heiraten musste, jungfräuliche Töchter des Hoch – und Niederadels wurden von ihren Vätern auf dem Heiratsmarkt angeboten, wie Pferde auf Pferde – und Schweine auf Schweinemärkten, Bernhard Schott in Mainz den Musikverlag gründete, der Komet Lexell in einer Entfernung von circa 2 Millionen Kilometern an der Erde vorbeiraste, die der Gott der Juden und Christen in sechs Tagen erschuf, wie in der Genesis, dem ersten der fünf Bücher Moses, der Gott nach seinem Ebenbilde erschuf, nachzulesen.

Der Vater Beethovens, Johann, hatte am 12. Mai 1767 in Ehrenbreitstein die 19-jährige Witwe Maria Magdalena Leym, deren Vater als Oberhofkoch des Fürsterzbischofs von Trier, Johann IX. Philipp von Walderdorff, sein Brot verdiente, geheiratet, der als Hofmusikus 100 Gulden nicht in der Woche, nicht im Monat, sondern im Jahr verdiente, und für die er als Tenor und das Spielen von Instrumenten während der Gottesdienste in der Schlosskirche der fürsterzbischöflichen Residenz, dem heutigen Hauptgebäude der Bonner Universität, und weiterer Lustbarkeiten, wie Hofbällen zur Verfügung stehen musste, denn damals tanzte die hohe Geistlichkeit und ihre Hofgesellschaft bei jeder sich passenden Gelegenheit, zum Beispiel den Hochfesten des Kirchenjahres und sie nannten ihre Herbergen Lustschlösser – ein Wort, welches der Phantasie keine Grenzen setzte – bis heute.

Die fürsterzbischöfliche Residenz zu Bonn war und ist eine gewaltige Schlossanlage, die von Fürsterzbischof Joseph Clemens von Bayern durch den Münchner Hofarchitekten Enrico Zuccali erbaut, im Jahre 1777, sieben Jahre nach der Geburt Ludwig van Beethovens, ein Raub der Flammen, und wieder aufgebaut wurde, und wahrscheinlich haben sich manche Bonner die Frage gestellt, hat Gott der Allmächtige seine Stellvertreter wegen ihres gottlosen Treibens strafen wollen.

Bonn, die Stadt am Rhein, die durch Konrad Adenauer, den ehemaligen Oberbürgermeister von Köln, dem Mitglied des Preußischen Herrenhauses und Präsident des Preußischen Staatsrates, 1949 zur Bundeshauptstadt wurde, hatte im Jahre der Geburt Beethovens etwa 12.000 Einwohner, und die Männer waren entweder Hofleute ihrer fürsterzbischöflichen Gnaden, oder Obst – und Gemüsebauern in der Rheinebene der Kölner Bucht, wie an den Hängen des

Vorgebirges, denn auf den fruchtbaren Lössböden gedeihen Obst und Gemüse seit der Römerzeit in besonderer Qualität bis heute. Auch fürsterzbischöfliche Wälder gab es zwischen Köln und Bonn und Schloss Brühl und Falkenlust, erbaut durch den Vorgänger Maximilian Friedrich von Königsegg-Rothenfels, Clemens August I. von Bayern, der nicht nur als Fürsterzbischof von Köln amtierte, beileibe nicht, er war auch Fürstbischof von Münster, Paderborn, Hildesheim, Osnabrück und Hochmeister des Deutschen Ordens, der die Gläubigen aufforderte zu den Madonnen von Kevelaer und Teltge, im schönen Münsterland, zu pilgern, das nicht zuletzt durch die Novelle des deutschen Dichterstürmen Günter Grass *Das Treffen in Teltge*, in die Literaturgeschichte einging, der nicht nur dichtete, sondern auch malte, schnitzte, und für die SPD die Trommel rührte, wie der Ich-Erzähler Oskar Matzerath, der seit seinem 3. Geburtstag nicht mehr wuchs, und die Blechtrommel rührte.

Clemens August Ferdinand Maria Hyazinth, Herzog von Bayern, am 16. August 1700 in Brüssel geboren, und als Monsieur de cinq Églises, als Herr der fünf Kirchen, sprich Bistümer, titulierte wurde, las nicht nur Messen und ging zur Jagd, sondern vergnügte sich auch mit zahlreichen Damen von Adel und nicht adeligen Damen, wie der Harfenistin seiner Hofkapelle, Mechthild Brion, und vergaß nicht das Kind seiner Liebe mit der Harfenistin, seine Tochter Anna Maria, zu adeln, sie wurde eine Gräfin zu Löwenfeld – wie originell.

Wie oft im Jahr weltweit die Werke Beethovens, des Komponisten der Europa-Hymne erklingen, ist eine Frage, die müßig ist, denn Beethoven gehört zu den wenigen Komponisten, und zu den wenigen gehören Bach, Händel, Haydn, Mozart, Bruckner und Mahler, Schubert, Brahms, Schumann, und Chopin, Tschaikowsky und Schostakowitsch – ohne die unser Konzertbetrieb nicht denkbar wäre. Bedauerlich ist nur, dass Beethoven nicht, wie Joseph Haydn, 107 Sinfonien, sondern nur 9 der Nachwelt hinterließ, oder, wie Mozart, wenigstens 41 komponierte, aber Bonn kann sich rühmen im Beethoven-Jahr 2020 keinen adäquaten Konzertsaal zu besitzen.

Die Beethoven-Halle ist geschlossen, sie muss saniert werden und sie war und ist eine Mehrzweckhalle, die unter Denkmalschutz steht, eine Mehrzweckhalle mit dem Charme der 50-ziger Jahre für Musik und Karneval, auch der Bundespresseball und nicht nur CDU-Parteitage fanden in ihr statt, während in China traumhafte Konzertsäle wie Pilze aus der Erde schießen, und die Chinesen schafften es auch in der Zeit, in der seit dem Jahre 2006 der Willy-Brandt-Airport in Berlin-Brandenburg entsteht, in Peking den zweiten Airport in weniger als 40 Monaten, den größten Airport der Welt, zu bauen, und nicht nur das. Seit dem Jahre der Grundsteinlegung des Airports Berlin-Brandenburg wurden alleine bis zum Jahre 2015 sage und schreibe 68 neue Airports aus dem

Boden des Reiches der Mitte gestampft. Übrigens, dass Kolosseum in Rom, das größte Amphitheater der Welt, wurde von 72 bis 80 nach Christus, und die Aurelianische Mauer, welche das antike Rom mit einer Länge von 19 Kilometern, 383 Wehrtürmen, 18 Toren und einer Höhe von mehr als 10 Metern umschloss, von 270 bis 275 unter Kaiser Aurelian erbaut. Diese gewaltige Wehranlage schützte im Jahre 843 und 846 die Römerinnen und Römer vor den Muslimen, die Rom, die Stadt der Päpste, zum Zentrum ihres Glaubens machen wollten. Dass in Rom im Jahre des 250-Gedenkjahres Ludwig van Beethovens noch ein Papst residiert, dazu noch ein Jesuit, der erste Jesuit auf dem Thron der Päpste, und nicht ein Kalif mit zahlreichen Ehefrauen und zahllosen Mätressen, ist nur der Tatsache gedankt, dass die Mauer Roms durch die Jahrhunderte unüberwindlich war. Ohne diese Mauer wäre das Christentum nichts als nur eine Randnotiz der Geschichte, doch der Kampf zwischen Christentum und Islam durchzieht die Geschichte, seit der Prophet und Gesandte Gottes in Mekka durch den Erzengel Gabriel von Allah den Koran empfing, eine Tatsache, die von Gutmenschen ignoriert wird, die glauben das Christentum und Islam irgendetwas mit Frieden, Humanität und Nächstenliebe zu tun hätte. Diesen Menschen kann nicht geholfen werden, und seien sie die Bundeskanzlerin von Deutschland, Angela Merkel, oder die Grünen, Roten und tiefroten Linken.

Heute erhebt sich in Rom die Moschea di Roma, durch die Könige von Saudi-Arabien und die Herrscher aller islamischer Staaten erbaut, und Frau Merkel, die fabelhafte, sagt trotzdem, denn auch in Deutschland wachsen die Moscheen wie Pilze aus dem Boden, immer wieder: *Der Islam gehört zu Deutschland*, und sie leistet mit diesen Worten einen wesentlichen Beitrag, dass die Partei Konrad Adenauers und Ludwig Erhards, wie Helmut Kohls, ihre Macht mehr und mehr in den kommenden Jahren verspielen wird, die in der Beethoven-Stadt Bonn begann, doch mit des Geschickes Mächten, ist kein ew'ger Bund zu flechten. Es dürfte nur noch eine Frage der Zeit sein, wenn die CDU die magische 15-Prozent Marke unterschreitet und keine Rolle mehr spielt, wie ihre ehemalige Schwesterpartei in Italien, die Democrazia Cristiana, die sich am 29. Januar 1994 auflöste, nachdem sie von stolzen 48,5 Prozent im Jahre 1948 im Jahre 1994 nur noch 11,07 Prozent der Stimmen verbuchen konnte. Doch die Christdemokraten Merkels könnten in der AfD eine neue Heimat finden, auch wenn die Corona-Pandemie im Beethoven-Jahr 2020 der CDU und CSU ein Zwischenhoch bescherte, und sich Frau Merkel angeblich als Krisenmanagerin in den Zeiten der Corona bewährte, denn die Mitglieder der WerteUnion, und nicht nur die der AfD, der Grünen und Linken, sehen mehrheitlich in Frau Merkel das Verhängnis schlechthin, und auch viele Mitglieder der SPD und FDP sind der gleichen Meinung – denn sie denken an Merkel in der Nacht, und sind

dann um den Schlaf gebracht. Doch vielleicht kann Friedrich Merz den Niedergang der Partei, die sich auf christliche Werte beruft, noch aufhalten, denn von der KZ, der Katholischen Zentrumspartei, die 1870 im Kulturkampf Pius IX. gegen Reichskanzler Otto von Bismarck gegründet wurde, ist keine Rede mehr, obwohl sie noch existiert, und ihre wenigen Mitglieder unter ihrem Parteivorsitzenden Gerhard Woitzik von einstiger Größe und Einfluss träumen. Die KZ war die Partei, die in der Weimarer Republik fünf Reichskanzler stellte, Constantin Fehrenbach, Joseph Wirth, Wilhelm Marx, Heinrich Brüning und Franz von Papen, und die, nicht ohne die Mithilfe Pius XI. und seines Kardinalstaatssekretärs, Eugenio Maria Giuseppe Giovanni Pacelli, der am 2. März 1939 als Pius XII. in die Geschichte einging, gemeinsam mit der Bayerischen Volkspartei, auch sie katholischer nicht sein könnend, am 24. März 1933 für das Ermächtigungsgesetz und für die Diktatur des Katholiken Adolf Hitlers stimmte. Doch von Hitler zurück zu Beethoven.

1770, wurde Ludwig van Beethoven, der Schöpfer einmaliger, wie signifikanter Tondokumente, die Generationen beglückten, erfreuten und beglücken werden, durch den Taufakt ein Mitglied der katholischen Kirche, die von Finanz – und Sexualskandalen nicht in ihren Grundfesten erschüttert werden wird, wer dies glaubt, irrt, und zwar gewaltig, denn bereits seit dem 4. Jahrhundert ist diese Kirche ein einziger Skandal, als sie durch das Drei-Kaiser-Edikt von Thessaloniki im Jahre 380 zur alleinigen Reichskirche aufstieg und alle anderen Religionen und Kulte verboten, und selbst die Götter Roms zu verehren mit dem Tode bestraft wurde, über die Friedrich Nietzsche schrieb: *Die christliche Kirche ließ nichts mit ihrer Verderbnis unberührt, sie hat aus jedem Wert einen Unwert, aus jeder Wahrheit eine Lüge, aus jeder Rechtschaffenheit eine Seelen-Niedertracht gemacht. Ich heiße das Christentum den einen großen Fluch, die Eine große innerlichste Verdorbenheit, den Einen großen Instinkt der Rache, dem kein Mittel giftig, heimlich, unterirdisch, klein genug ist – ich heiße es den Einen unsterblichen Schandfleck der Menschheit.*

Trotzdem singen die Gläubigen dieser Kirche, seit dem Jahre 1875, als in Preußen und im Deutschen Kaiserreich, der Kulturkampf Pius IX. und seiner deutschen Bischöfe gegen die Kirchenpolitik Otto von Bismarcks tobte, es ging um die Trennung von Kirche und Staat, mit voller Inbrunst den Text: *Ein Haus voll Glorie schauet, weit über alle Welt, aus ewigen Stein gebauet aus Gottes Meisterhand, Gott, wir loben dich, Herr, wir preisen dich, oh lass im Hause dein, uns all geborgen sein.* Und die zweite Strophe lautet: *Wohl tobet um die Mauern der Sturm in wilder Wut. Das Haus wirds überdauern, auf festem Grund es ruht.*

Text und Melodie stammen von dem Jesuiten Joseph Mohr, der, wie Engelbert

Humperdinck, in Siegburg vor den Toren Bonns geboren wurde. Und es gibt auch eine sechste Strophe, die da lautet: *Viel Tausend schon vergossen mit heiliger Lust ihr Blut, die Reihen stehen geschlossen in hohem Glaubensmut, Herr wir loben dich, Herr, wir preisen dich, oh lass im Hause dein, uns all geborgen sein.* Wen erinnert das nicht an das Horst Wessel-Lied: *Die Fahne hoch, die Reihen fest geschlossen, SA marschiert mit mutig festem Schritt?* Und in der Tat, die Päpste Pius XI. und XII, waren Kollaborateure Adolf Hitlers. Und schwieg nicht Pius XII., der Pastor Angelicus zu den Morden Hitlers an den Juden, dass es bis heute weithin hallt? Er schwieg, weil alle seine Vorgänger sich in der Verfolgung der Juden zu übertreffen versuchten, denn erst auf dem II. Vatikanischen Konzil, das von 1962 bis 1965 stattfand, entschieden die 2498 Konzilsväter mit knapper Mehrheit, die Juden vom kollektiven Gottesmord freizusprechen.

Das Jahr 1770, in welchem Beethoven durch den Taufakt ein Kind Gottes und seiner Kirche wurde, denn die Taufe, so belehrt uns die Kirche im Katechismus des Jahres 1992, *ist die Geburt zum neuen Leben in Christus. Nach dem Willen des Herrn ist sie heilsnotwendig, wie die Kirche selbst,* war auch das Jahr, in welchem sich Goethe an der Universität Straßburg immatrikulierte, Hegel und Hölderlin geboren, und Emanuel Kant Professor in Königsberg wurde, der uns die Worte hinterließ: *Habe den Mut, dich deines eigenen Verstandes zu bedienen.* In Dänemark wurde durch Johann Friedrich Struensee, dem Minister König Christian VII., aus dem Hause Oldenburg, der auch als König von Norwegen und Herzog von Schleswig und Holstein regierte, die unbeschränkte Pressefreiheit eingeführt, und im 5. Russisch-Türkischen Krieg die Flotte des Sultans vom Bosphorus, Mustafa II., durch Alexei Orlow, dem Admiral der Zarin Katharina II., der Großen, vernichtet. Es war die größte Niederlage des Osmanischen Reiches seit der Seeschlacht von Lepanto im Jahre 1571.

Der Arbeitgeber des Vaters des Schöpfers der IX. Symphonie mit dem Text Friedrich von Schillers, dass alle Menschen Brüder werden, die zum Jahresende auch im Land der Mitte, China aufgeführt wird, Johann van Beethovens, war Maximilian Friedrich Graf von Königseck-Rothenfels, der 81. Erzbischof in der Geschichte der Erzbischöfe von Köln, die mit Maternus im Jahre 313 beginnt, und der, wenn er nicht am Altar stand, oder in den Wäldern bei Brühl auf die Jagd ging, Jagd auf Frauen von und nicht von Adel, und sie mit seinem Hirtenstab, seinem Phallus bekannt machte. Der 81. Erzbischof von Köln war ein Despot, wie die Nachfolger des Apostel Petrus, die Bischöfe von Rom, und aller weiteren Apostel des Herrn in der einzigartigen, wie fabelhaften, Kriminalgeschichte der römischen Kirche, bis heute, denn wie steht in der Verfassung des Status Pontificius, durch Johannes Paul II. am 26. November

2000 in Rom, denn wo sonst, verkündet: *Artikel 1 des Grundgesetzes vereint die Gewalten der Legislative, Exekutive und Judikative in der Person des Papstes als Souverän des Vatikanstaates.*

Der heutige Metropolit von Köln, Rainer Maria Kardinal Woelki, kann von der Macht seiner Vorgänger in seinen einsamen Nächten nur noch träumen, denn nur noch der Bischof von Rom, Franziskus, hat als Souverän des Status Pontificius, auch im Beethoven- und Corona-Jahr 2020, eine solche Fülle von Macht, wie sie die Kirchenfürsten des Heiligen Römischen Reiches Deutscher Nation bis zur Säkularisation innehatten, nämlich die legislative, judikative und exekutive Gewalt über ihre Untertanen, von denen nicht wenige ihnen als Leibeigene zu dienen hatten.

Doch Kardinal Woelki und alle seine Mitbrüder im Bischofsrang beugten sich während der Corona-Pandemie vor Frau Merkel, wie sonst nur vor der Gottesmutter, die anordnete, nein, nicht die Gottesmutter, sondern Frau Merkel, dass alle Kirchen für die Gottesdienste geschlossen werden müssten, ein einmaliges Beispiel in der Geschichte der Kirche, die Gott aus Liebe zu den Menschen selbst gegründet, und auch die Bischöfe der anderen Kirchen, welche für die meisten Kurialen in den vatikanischen Palästen nur irregeleitete Sektenführer sind, gingen in die Knie vor Dr. Angela Dorothea Merkel, welche auch die Freiheits – und Menschenrechte außer Kraft setzte, aber erlaubte, dass die Baumärkte geöffnet blieben, wie auch Aldi und Lidl, denn auch Aldi und Lidl, wie die Bordelle zu schließen, dass traute sich Frau Merkel dann doch nicht. Übrigens, Kirchen zu schließen, trauten sich auch Adolf Hitler, Walter Ulbricht und Erich Honecker nicht, aber Frau Angela Dorothea Merkel, denn der zweite Taufname unserer Kanzlerin, Dorothea, bedeutet Gottesgabe. Doch sei in diesem Zusammenhang die Frage erlaubt, warum die Deutschen mehrheitlich noch in der AfD eine Partei sehen, welche ihre Freiheits – und Menschenrechte bedroht, doch hoffentlich nicht, weil diese Partei zu behaupten wagt, und dessen nicht müde wird, dass der Islam nicht zu Deutschland gehöre.

Im Heiligen Römischen Reich Deutscher Nation gab es weder einen Fürsterzbischof oder Fürstbischof der sich nicht mindestens zwei, in der Regel aber drei und mehr Schlösser bauen ließ, auch Jagdschlösser, in denen in der Nacht die Sexuallust befriedigt wurde, nachdem am Tage die Jagdlust triumphierte. Vorbild war das Schloss Ludwig XIV., Versailles, und die Fürststäbe des Reiches bauten Klosterpaläste, wie Melk, Göttweig oder Ottobeuron, die bis heute das Staunen der Touristen hervorrufen. Und Napoleon, der sich selbst am 2. Dezember 1804 zum Kaiser krönte, Pius VII. musste zuschauen, und damit in Notre Dame de Paris demonstrierte, dass ein Papst nicht mehr das Recht besaß, einen Kaiser oder König zu krönen und sich mit diesem